Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09305727
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Koburger Straße 12
Gem. * Fl-stck. * Flur	Connewitz * 1485/2
Bauwerksname	Wildparkgaststätte; Wildpark Connewitz

Kurzcharakteristik

Gaststätte, mit Teilen der Ausstattung und Schriftzug sowie Freiraumgestaltung mit Terrassen und Aufgängen, Parkanlage mit Wegeführung und Blickbeziehungen, Teich, Keramikbrunnen, Keramiksäule und Höckerbänken (16); Gaststätte von 1976-1978, Freiraumgestaltung mit Gastwirtschaftsgarten, Teich, Strauch- und Baumgruppen sowie auwaldtypischem Gehölzbestand, Seltenheitswert, Erinnerungswert, baugeschichtlich und stadtgeschichtlich bedeutsam, künstlerischer Wert

Denkmaltext

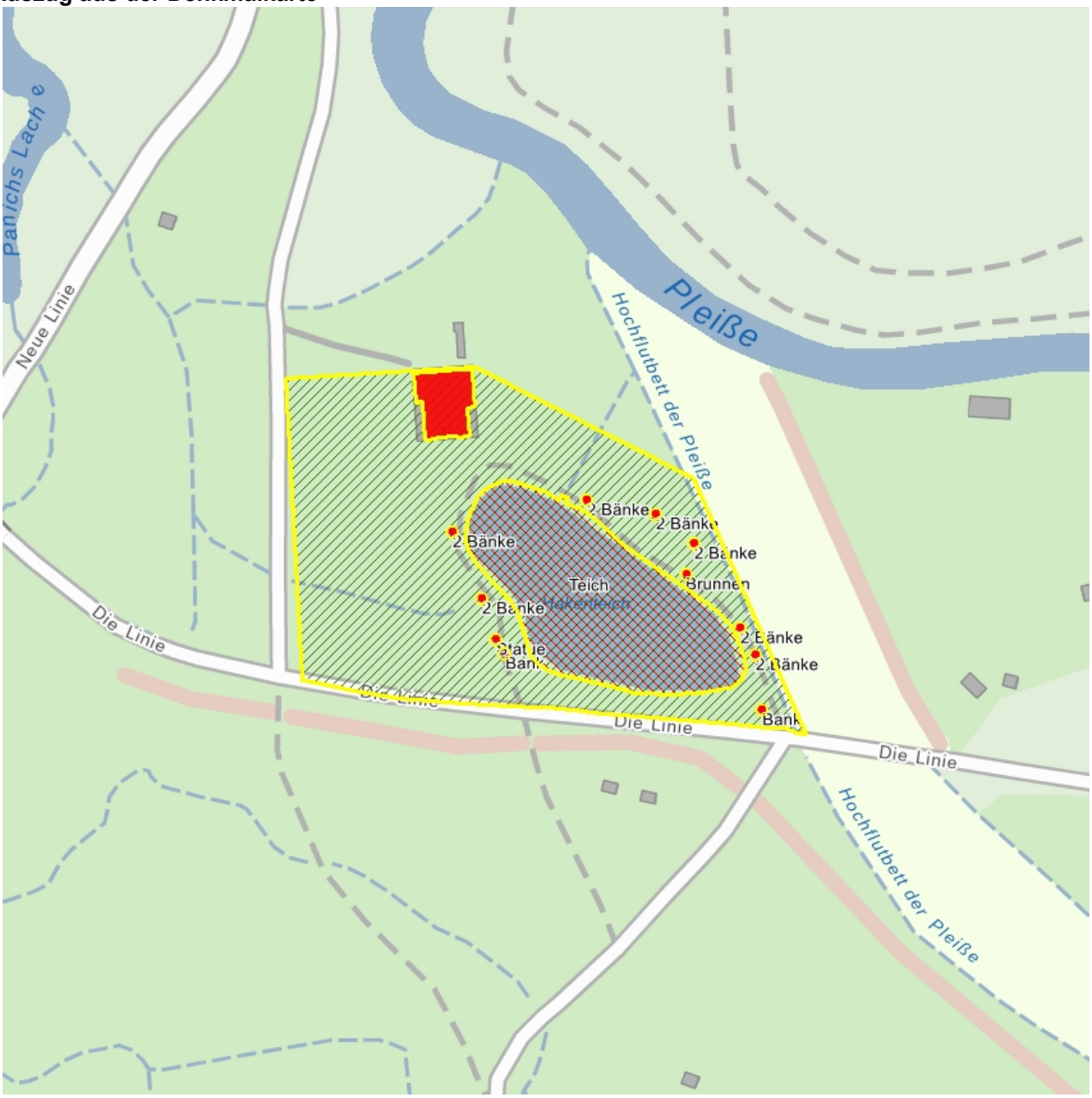
Der Beschluss der Leipziger Stadtverordnetenversammlung zum (weiteren) Ausbau des Connewitzer Wildparks datiert von 1972, Ausführungsunterlagen für die "Gaststätte Wildpark Leipzig" aus dem Jahr 1977. Als Auftraggeber fungierte die Direktion Naherholung beim Rat der Stadt Leipzig (1976-1978), das Grundstück lag im Eigentum des Volkes. Zur Finanzierung wurden neben Mitteln aus dem Staatshaushalt auch Lottogelder eingesetzt. Es ging um eine "Realisierung des Wildparkes Leipzig bis zum 30. Jahrestag der DDR", wobei der Wildparkgaststätte eine besondere Rolle zukam: "Das Gebäude wird in unbebautem Gelände als Ausflugsziel und niveauvolle Gaststätte im Wildpark an dominierender Stelle eingeordnet". Hierbei sollten 'optimale Bedingungen zu den Himmelsrichtungen, Blickbeziehungen von und zum Objekt in Einklang mit der Nutzung der vorhandenen Erschließungen und dem Waldbestand sowie eine Unterordnung und Primat natürlicher Umwelt hergestellt werden. Im Blick der Planer war die Wechselwirkung von Tiergehege, Wald-, Wasser- und Wiesenflächen einerseits und der Inszenesetzung der Gaststätte andererseits, die Attraktivität und den Erholungswert der gesamten Anlage des Wildparks steigern sollte'. Zunächst war die Einordnung des Gebäudes am Ostufer des bereits 1911 entstandenen Hakenteiches vorgesehen, später der heutige Standort als in vielerlei Hinsicht günstiger betrachtet. Oberbauleiter Roland übernahm die Ausführungsunterlagen aus Händen des Projektierungskollektivs Seifert/Volker Sieg, die Fundamentplanung von Baugrundingenieur Schmidt, Mitarbeit auch Winfried Sziegoleit. Die Arbeiten am Haus begannen bereits 1977, obwohl der Prüfbescheid noch nicht ausgestellt worden war. Es entstand ein eingeschossiger Massivbau mit Holzdachkonstruktion und einem Zwischengeschoss nur über dem Küchentrakt. Auf Wunsch des Auftraggebers erhielt die Gaststätte in Form und Gestaltung Anlehnung an die im Wildpark angeordneten Futterraufen. Mit Dübel- bzw. Bolzenverbindungen war die abgebundene Holzdachkonstruktion samt den weiten Dachüberständen zu fertigen. Aufgrund der Hochwassergefahr des Geländes wurde auf einen Keller verzichtet. Über Natursteinsockeln zeigen sich große Flächen der Schauseiten großzügig durchfenstert und mit Holz verkleidet (Giebelseiten als architekturbezogene Arbeiten durch den Holzbildhauer Friedemann Lenk, einen der namhaftesten Holzgestalter der DDR). Die Einzelbuchstaben des metallenen Schriftzuges an der Südfassade wurden im Brennschnittverfahren aus Stahlblech ausgeschnitten, die an der Sichtseite liegenden Kanten einseitig in der Schmiede warm händisch gestaucht. Massivholz kam im Wesentlichen auch im Inneren zum Einsatz, als gestäbte Wand- und Deckenverkleidungen mit 2000 handgeschmiedeten Ziernägeln der PGH Kunst- und Bauschlosserhandwerk Leipzig bzw. dekorative Bemalung und als rustikale Holzmöbel – im Naturton oder graugrün gebeizt. 'Kunstschaffende, die vorwiegend in der künstlerischen Holzbearbeitung tätig sind, sollten gestalterische Akzente setzen', so u. a. Holzgestalter Günt(h)er Schumann mit der Einordnung von drei hölzernen Wagenrädern als Raumteiler. Dekorative Fensterscheiben im Innenraum übernahm die PGH Glasgestaltung Magdeburg. Zum Charme des großzügigen Gastraumes mit 120 bis 136 Plätzen trug die indirekte Beleuchtung durch Strahler und der Verzicht auf dekorative Lampen bei. Eine kleine Tanzfläche ist an zentraler Stelle vertieft eingeordnet, mit Blumenkästen und Geländer gefasst. Weitere Gastronomieplätze boten separate Räumlichkeiten im sogenannten Zwischengeschoss, mit 16 und 30 Plätzen, deren schmückende Gestaltung auch durch acht in Auftrag gegebene Kleinplastiken erfolgen sollte. Großer Wert wurde zudem auf einen großzügigen Terrassenbereich gelegt (60-80 Plätze), der über Selbstbedienungsschalter an der westlichen Giebelseite gastronomisch angeschlossen war; die knappe Hälfte der knapp 500 Quadratmeter zählenden Fläche war überdacht. Ferner kam in unmittelbarer Nähe zu einer großen Eiche ein Grillplatz mit Betonplattenflächen zur Einrichtung, der im Westen und Süden für Abpflanzung vorgesehen war. Hinzuzurechnen zur Freiflächengestaltung sind Verkehrswege, auch Treppen und Blumenkästen sowie die befestigten Wege in Richtung Schwarzwildgehege und beidseitig des Hakenteiches. Für die Terrassen waren wie im Gastraum große geschliffene Granitplatten vorgesehen, flache Natursteinmauern, flache Stufenanlagen mit Blöcken und Kleinpflasterung sowie vier Pflanzbecken aus Sichtbeton. Geschickt wurden die vorhandenen Waldbereiche insbesondere im Norden planerisch einbezogen und ergänzt, wirkt die Ansicht der Hauptfront gestalterisch überaus geschickt in Szene gesetzt durch den vorgelagerten Teich (mit Insel) und die Wiesenflächen. Ganz im Sinne eines klassischen Landschaftsparks bestehen Blickbeziehungen von der Parkerschließungsstraße (Hauptweg von der Koburger Straße abzweigend) und sind mit einem Trinkbrunnen sowie einer mit Tiermotiven künstlerisch gestalteten Säule - beide vorwiegend aus Keramik - Erlebnisbereiche an den Hauptzugängen geschaffen, ferner ein Ruheplatz mit Bänken. Der Trinkbrunnen "Kühler Conni" aus dem Jahr 1979 erinnert wohl an die Kühle des Connewitzer Waldes, die auf 1980 datierte Säule vom gleichen Künstler Bruno Kubas gelangte 1981 zur Aufstellung. 'Auf den Höhepunkt "Gaststätte" sollte die Besucher unmittelbar vor der Restaurantterrasse ein sechseinhalb Meter breiter Rosenstreifen lenken'. Einzelne Bäume waren zur Auflockerung der Pflanzung gedacht, während die östlichen Wiesenflächen durch auwaldtypische Gewächse Akzente erhielten. Für das gesamte zu gestaltende Areal waren insgesamt gut 3000 Sträucher und Bäume sowie 7500 Bodendecker geordert. Die Wildparkgaststätte besitzt nebst ihrer Ausstattung und der umgebenden, hochwertig gestalteten Freiraumgestaltung einen hohen baugeschichtlichen, gartenhistorischen und künstlerischen Wert.
LfD/2019

Datierung	1976-1978 (Ausflugslokal); 1979, Trinkbrunnen (Brunnen); bez. 1980 (Keramiksäule); 1977-1978, Innenraumgestaltung Gaststätte (Ausstattung)
Ausweisungsstelle	Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09305727 AC**
Aufnahmejahr	2018
Fotograf	Epple, Silke
Beschreibung	Gaststätte

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.